

Lokaltermin

Themenbereich: *Templer*

Die Mitte Spaniens - Templerkapelle St. Bartolome in der Rio-Lobos-Schlucht

Wer sich mit den Templern beschäftigt, kennt ihre Kirchen, Kathedralen, Burgen und Komtureien. Diese Gebäude waren in die weltliche und kirchliche Umgebung integriert. Denn man musste auch als Templerorden trotz der militärischen und wirtschaftlichen Macht Rücksicht auf die übrige Gesellschaft nehmen.

Nach außen war der Orden erzkatholisch. Der Papst war der oberste Schirmherr. Er schützte den Orden vor König und weltlicher Macht, auch vor der Steuer. Man sollte daher annehmen, der Orden sei linientreu katholisch gewesen. So sollte es nach außen auch aussehen. Aber war es wirklich so?

Sieht man sich unter diesem Gesichtspunkt Kirchen und Kathedralen an, so kommt man in erster Näherung zum Ergebnis: Templere waren strenge Katholiken und dem Papst und seinen Dogmen getreue Diener. Erst auf den zweiten Blick erscheint ein anderes Bild. Plastiken und Bilder in sakralen Gebäuden deuten auf eine gnostische Geheimlehre hin. Einweihungsstätten in Sakristeien und Kapellen erscheinen nicht sehr katholisch. Maria ist ihre oberste Patronin, aber nicht die Maria Muttergottes, sondern Maria Magdalena. Gemeint die Gefährtin Jesu und Mutter seiner Kinder. Nach dem Scheitern des jüdischen Aufstandes gegen die Römer ging sie nach Südfrankreich ins Exil und begründete dort die Blutlinie Jesu.

Das lässt sich alles nur zweideutig aus Kirchen und Einrichtungen schließen, an denen die Templer beteiligt waren. Aber je versteckter und einsamer eine Tempelereinrichtung liegt, desto mehr könnte sich die andersartige Denkweise der Tempelgemeinschaft offenbaren.

Unter diesem Gesichtspunkt haben wir uns die kleine Templerkapelle St. Bartolome in Spanien, in Kastilien

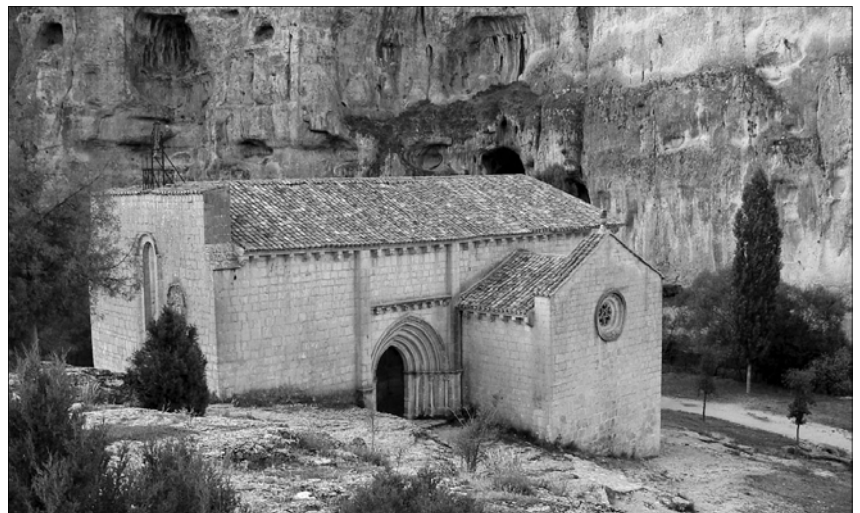


Bild 1: Templerkapelle St. Bartolome im Rio Lobos Canyon



Bild 2 (oben): Burg bei Ucero
Bild 3.1 (rechts): „Monster“

angesehen. Sie liegt in der Provinz Soria, der am dünnsten besiedelten Gegend Spaniens, westlich der Stadt Soria, in der Nähe der kleinen Stadt Ucero. Von dort folgt man dem Fluss Rio Lobos talaufwärts in einen Canyon hinein. Die Felsenwände links und recht werden bald enger und nackter. Und mitten an der engsten Stelle, wo der Fluss eine U-Schleife macht, treffen wir unvermittelt auf die Kapelle St. Bartolome, erbaut und benutzt von den Templern, umgeben von hohen, unüberwindlichen Felsenwänden (siehe Bild 1).





Bild 3.2, 3.3, 3.4: Die Monster

Warum baut man in dieser Abgeschiedenheit eine Tempelkapelle? Hier gibt es keine weiteren Siedlungs- oder Gebäudereste weit und breit. Ich denke, hier in dieser Abgeschiedenheit dienten die Templer unverhüllt ihren Lehren. Hier konnten Sie ihre Einweihungen und andere Riten durchführen. Kein päpstlicher oder königlicher Spion hätte unerkannt das Tal betreten. Hier war man unter sich. Auch mit größerer Truppe war das Tal nicht einzunehmen. Über den Eingang der Schlucht bei Ucereo wachte eine Burg hoch auf dem Felsen (siehe Bild 2).

Man musste sich auch beim Schmuck der Kapelle nicht sehr in acht nehmen und konnte mehr Gesinnung preisgeben, als an anderen öffentlichen Gebäuden. Schauen wir uns unter diesem Gesichtspunkt einmal die Verzierungen am Dach der Kapelle an (siehe Bilder 3-8).

Die Bilder 3.1. bis 3.4. zeigen Gestalten, die ich als Monster bezeichnet habe. Sie könnten das Böse darstellen, die Widersacher des Schöpfergottes der Gnostiker, die verhindern, dass die Seele den Weg zum Licht findet und immer wieder in irdischen Hüllen gefangen wird.

Die Bilder 5.1. bis 5.4. zeigen die Wissenden. Die Schädel sehen wie aufgeschnitten aus. Darin sieht man Strukturen wie ein Planeten- oder Molekülsystem. Es geht um das Wissen der Gesetze, nach der sich Welt und Universum bewegen und dem Ziel allen Seins. Bild 5.3. deute ich als eine Gruppe Wissender, vielleicht Sinnbild der Templergemeinschaft als Träger des geheimen Wissens. Bild 5.4. deute ich als den Sieg der Wissenden über die Welt.

Bild 6 ist für mich zweideutig. Es könnte einerseits eine Art drastische



Bild 4.1. und 4.2., Die Schweigenden, vielleicht Tempelritter mit zugepresstem, verschlossenem Mund, Eingeweihte, die ihr Wissen eisern bewahren.



Bild 5.1. bis 5.4.: Die Wissenden. Die Schädel sehen wie aufgeschnitten aus.

Darstellung von Maria mit Josef sein, deren Rolle als Gottesmutter im gnostischen Denken der Templer wohl nicht anerkannt wird. Oder aber eine kontroverse Darstellung der „Jungfrau“ Maria, die der Legende nach Bernhard von Clairvaux, den Gestalter der Ordenregeln, gesäugt haben soll. Beides wäre ziemlich unkatholisch dargestellt.

Bild 7 ist eine eigenwillige Darstellung des Templerkreuzes. Unklar ist mir die Rolle des Menschen unten links. Direkt daneben befindet sich die Verzierung (Bild 8), ein arabisches Ornament. Bekanntermaßen unterhielten die Templer gute Beziehungen zu den orientalischen Herrschern im Nahen Osten, obwohl sie sich gleichzeitig bekämpften. Aber letztendlich ging es ja nicht um Sympathie, sondern ums Geschäft.

Ein weiteres interessantes Detail stellt die Rosette in der Seitenkapelle der Kirche dar (siehe Bild 9). Von außen sieht sie harmlos aus wie fünf ineinander verschlungene Blütenblätter, für gläubige Christen ein Zeichen für Maria und den Rosenkranz. Von innen jedoch, gegen das Licht betrachtet, offenbart sich ein Pentagramm, auf der Spitze stehend, der so genannte Drudenfuß. Das Zeichen ist so alt wie die Menschheit. Es gelangte über den Orient nach Europa. Gnostiker nannten es den „flammenden Stern“ oder den „Stern der Magier“. Im Mittelalter galt es als Zeichen zur Geisterbeschwörung. Hatten die Templer etwas mit Schwarzer Magie zu tun?

Nun kommen wir zu einer Eigenwilligkeit, die schwer zu erklären ist. Die Kapelle steht genau auf der Mitte (des damals christlichen Teils) Spaniens. Zum östlichsten Punkt Spaniens. Zum Kap Creus sind es 527,127 km. Zur anderen Seite, zum westlichsten Punkt, dem Kap Finisterre, misst man auch genau 527,127 km. Auch in nordsüdlicher Richtung liegt die Kapelle in der Mitte des von den Mauren freigekämpften Gebietes, 190 km von St. Bartolome zur Biscaya und 190 km nach Süden bis zum Tajo.

Für mittelalterliche Verhältnisse war das eine unvorstellbare Leistung. Wie haben die Templer das fertiggebracht, ohne moderne Technik oder gar Satellitennavigation? Es gibt dafür keine Erklärung. Ich habe jedoch meine Zweifel, ob die Templer überhaupt an dieser exakten Positionsbestimmung beteiligt waren. Der Platz, an dem die Kapelle steht, ist ein uralter Kultplatz. In der Felswand



Bild 5.3., 5.4.: Die Wissenden



Bild 6 (links): Maria und Josef. Bild 7 (rechts): Templerzeichen.



Bild 8 (links): arabisches Ornament. Bild 9 (rechts): Rosette der Seitenkapelle

an der engsten Stelle der Schlucht, dort wo auch die Kirche steht, ist der Eingang zu einer Höhle (siehe Bild 10). Diese Höhle war schon in der Frühzeit als Kultplatz bekannt. Archäologen fanden Spuren von bronzezeitlichen Schamanen und Jägern, Artefakte und Felszeichnungen.

An der gegenüber liegenden Canyonseite, auch in unmittelbarer Nähe der Templerkapelle, befindet sich eine Art Felsenburg, ein keltiberischer Kultplatz (siehe Bild 11).

Man kann also sagen, dass hier an dieser Stelle ein Platz ist, der die Menschen seit Urzeiten angezogen hat. Ich kann das bestätigen. Wer sich einmal hier bei Mondschein unter dem klaren Licht der Sterne aufgehalten hat, wird die Stille und Würde dieses Platzes nie wieder vergessen.

Und genau diesen Platz haben die Templer sich zueigen gemacht. Worum ging es Ihnen? Sie schufen einen Platz, ihre „Mitte“. Die Mitte ihres Spaniens. Das bestand zur Zeit der Templer nur aus dem heutigen spanischen Norden. Der Rest Spaniens wurde von den Mauren beherrscht. Die Demarkationslinie lag um 1170, als die Kapelle erbaut wurde, auf der Höhe Tortosa-Alcantara. Sie machten das, was unsere megalithischen Vorfahren auch schon taten, sie nahmen ihre Landschaft magisch in Besitz. Damals mit Steinsetzungen, zu Zeit der Templer mit Sakralbauten. Diese „Akupunktur“ der Landschaft haben wir heute verlernt. Darum vielleicht fühlen sich viele auch nicht mehr heimisch in ihr. Ob die Templer dabei wirklich genau die Mitte gesucht haben, bezweifle ich. Sie nahmen einfach einen Platz in Besitz, der seit vielen Generationen magisch war. Dass es genau die Mitte der iberischen Halbinsel wurde, mag vielleicht einfach nur Zufall sein.

Als dann 1309 die Templer der Intrige des französischen Königs zum Opfer fielen, aufgelöst und verfolgt wurden, verloren sie natürlich auch ihre Kapelle St. Bartolome im Rio Lobos Canyon. Als bekannt wurde, dass zwar der Templerorden aufgelöst war, aber niemand ihren Schatz gefunden hatte, wurde natürlich überall in Europa gesucht. Klar, denn ein nachweislich so reicher Orden musste immense Wertsachen und Gold versteckt haben. Es wurde auch in der Höhle bei der Templerkirche gesucht, bis in die jüngste Zeit hinein. Die Höhle geht sehr weit in den Felsen hinein und verzweigt sich im karstigen Gestein. Aber bis heute wurde nichts gefunden - sagt man.



Bild 10: Höhleneingang

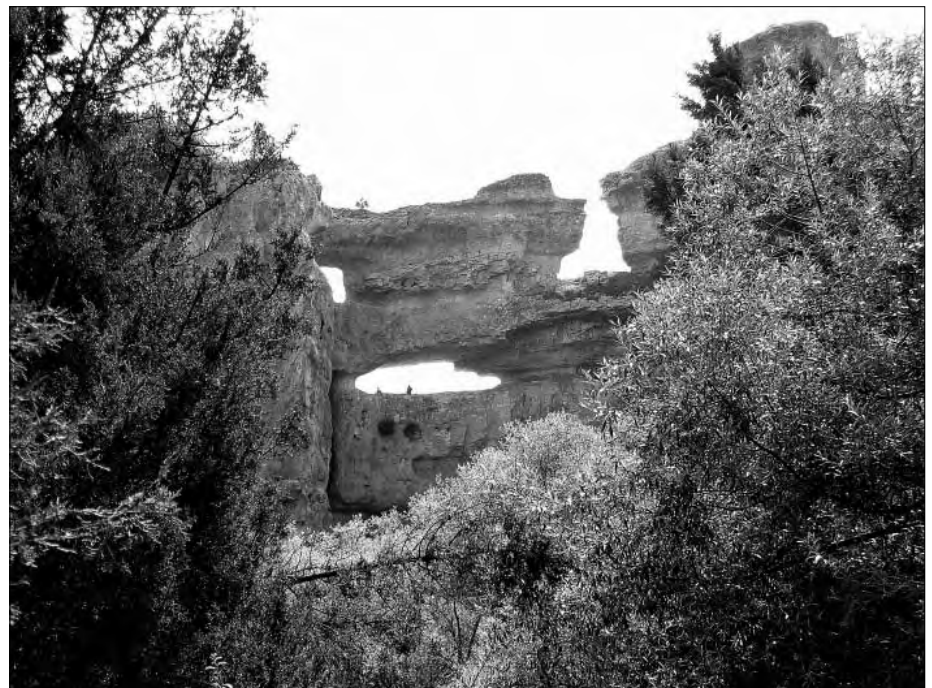


Bild 11: Keltiberischer Kultfelsen

Leider liegt dieser Lokaltermin weit ab von allen gängigen Routen durch Spanien. Ich verspreche Ihnen jedoch, sie werden den Weg dorthin nicht bereuen.

So kommen Sie hin:

Karte Euro-Regionalkarte 1: 300.000 Pyrenäen Costa Brava, RV Verlag, ISBN 3-575-11275-4

Nehmen Sie Zaragoza als Ausgangspunkt. Fahren Sie von dort die A 68 nach Nordwest. Gehen Sie bei der Abfahrt 19 auf die Landstraße 122 nach

Tarazona und Soria. Fahren Sie auf dieser Straße weiter bis El Burgo de Osma. Hier biegen Sie nach Norden ab in das Tal des Rio Ucero und fahren bis zur kleinen Stadt Ucero. Hier ist der Weg zum Naturschutzgebiet des Rio Lobos ausgeschildert. Fahren Sie mit dem Auto in den Canyon hinein. Hier gibt es ausgeschilderte Parkplätze. Camper können hier auch übernachten. In den interessanten Teil des Cayons kommt man (zum Glück) nur zu Fuß.

(Wilfried Augustin)